Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 104 (2017)
Heft: 3: Preiswert wohnen : Mehrwert der Knappheit

Artikel: Quartiertreff am Grüngürtel
Autor: Dreier, Yves
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-738169

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Quartiertreff am Grüngürtel

Adresse
Rue de Chandieu 8–10, 1202 Genève
Bauherrschaft
Ville de Genève
Architektur
atelier bonnet architectes, Pierre Bonnet, Mireille Adam Bonnet; Mitarbeit: Sébastien Gampert, Thibaut Bourgade, Philippe Antognini, Luis Perrier, Paolo Teodosio
Fachplaner
Landschaftsarchitektur: In Situ, Lyon
Bauingenieur: Ingeni, Genève
Bauleitung: Regtec, Lausanne
HLK-Ingenieur: Energestion, Les Acacias
Sanitäringenieur: Schumacher Ingénierie, Genève
Elektroingenieur: SRG Engineering, Genève
Bauphysik: Sorane, Genève
Akustik: AcouConsult, Genève
Sicherheitsplanung: Orqual, Carouge
Signaletik: E. Rittmeyer et X. Robel
Kunst
Eric Lanz, Pieter Vermeersch, Peter Downsborough
Bausumme total (inkl. MWSt.)
CHF 64 Mio.
Arealfläche
14 100 m²
Gebäudevolumen SIA 416
54 632 m³
Geschossfläche SIA 416
10 472 m²
Energie-Standard
HPE (haute performance énergétique)
Wärmeerzeugung
Hybridsolaranlage auf 420 m²
Warmwassererzeugung mit Wärmepumpe
Erneuerbare Energien 60 % (Wasser + Strom)
Chronologie
Wettbewerb: 2011, Planungsbeginn: 2011, Realisierung: 2013–16, Übergabe des öffentlichen Platzes: 2017

Mehr als nur eine Schule: Der Komplex in Chandieu ist ein multifunktionales öffentliches Gebäude, bildet neue Freiräume im Quartier und ergänzt damit einen städtebaulichen Plan aus den 1930er Jahren.

Schule Chandieu in Genf von Atelier Bonnet

Yves Dreier
Yves André (Bilder)

Der Bau der Schule Chandieu nördlich des Genfer Hauptbahnhofs mit verschiedenen öffentlichen Einrichtungen bereinigt eine geschichtsträchtige städtebauliche Situation. Das Schicksal des Gebiets ist eng mit dem regionalen Masterplan von 1936 verknüpft, dem sogenannten Braillard-Plan. Dieser Erweiterungsplan für das Genfer Kantonsgebiet sah strahlenförmige, von der Peripherie in das Stadtzentrum verlaufende Grünzüge vor. Eine dieser begrünten Promenaden durchquert das Areal von Chandieu, verbindet das Quartier Petit-Saconnex im Norden der Stadt mit dem Bahnhof Genève-Cornavin und knüpft dabei an die öffentlichen Parks Trembley, Beaulieu und Cropettes an. Auf der Basis dieser visionären Planung verfolgte die Stadt Genf ab 1948 eine geduldige Ankauf-Politik von privaten Landparzellen.

Jahrzehntelang wurde der Standort als Parkplatz im Freien für die tausenden Mitarbeiter der Firma Sodeco genutzt – einem Produzenten von Stromzählern, der auf eine Uhrenfabrik folgte. In den 1980er Jahren machte die Verlagerung der Industrie den Weg zur Erneuerung des ganzen Quartiers frei. Nun konnte die von Maurice Braillard entwickelte Idee eines grünen Kontinuums endlich umgesetzt und das fehlende Glied ergänzt werden, um das Quartier in einen grösseren Kontext einzubetten.

Eine erste Entwicklungsstudie von 1985 schlug vor, die Industriehallen durch Wohnbauten zu ersetzen. Zunächst im nahe gelegenen Park von Vermont geplant, wurde gegen den Bau der Schule 1990 erfolgreich das Referendum ergriffen.

Die Mensa, gleichzeitig Foyer des Quartiersaals, grenzt an den offenen Durchgang zwischen Strasse und Park.

Erst 2011 schrieb die Stadt Genf schliesslich einen Architekturwettbewerb zum Bau einer Schulanlage mit Quartiernutzungen aus. Das Atelier Bonnet konnte den Wettbewerb für sich entscheiden und die Anlage zu Schulbeginn im August 2016 fertigstellen.

Ein Magnet für das Quartier

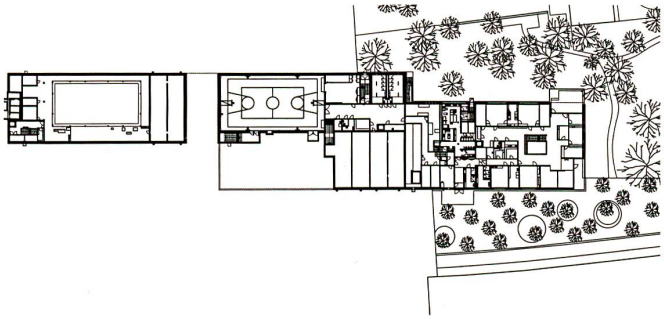
Der Neubau erstreckt sich über 167 Meter entlang des Grüngürtels. Seine Lage am Rand des schmalen Grundstücks schafft einen fliessenden Übergang zu den öffentlichen Räumen und Grünflächen. Das in die Länge gezogene Bauvolumen widerspiegelt mit seinen verschiedenen Abschnitten die Aneinanderreihung der Nutzungen Hallenbad, Schule und Tagesstätte. Sein ausgefeilter Zuschnitt ist eine bewusste Anpassung an die vorgefundenen Massstäbe der unmittelbaren Nachbarschaft.

Der Vorplatz des Schulhofs bildet einen neuen Schwerpunkt im Quartier. Seine räumliche Verankerung äussert sich im Zusammenspiel mit der Place de Chandieu, die senkrecht zum übergeordneten Grüngürtel angeordnet ist. Das Aufeinandertreffen der beiden öffentlichen Räume wird durch eine Skulptur des Künstlers Fabrice Gigy – ein Mast mit einem Bassin – markiert.

Durch subtiles Staffeln und Verschieben der Gebäudetrakte und Volumina antworten die Architekten auf die unterschiedlichen Anforderungen des umgebenden öffentlichen Raums und fügen so den Gebäudekomplex in seinen Kontext ein. Der zentrale Haupttrakt wirkt als Magnet. Die weiteren Gebäudeteile fügen sich in einem Spiel asymmetrischer Verschiebungen und volumetrischer Gleichgewichtsübungen bis hin zu seinen entfernten Enden an den Übergängen zum Parc Trembley im Norden und Parc Beaulieu im Süden.

Der öffentliche Raum entlang des Gebäudes ist den Fussgängern vorbehalten und besteht aus einer dicht von Bäumen gesäumten landschaftlichen Anlage mit zufällig eingestreuten Spielgeräten. Die Schulanlage Chandieu erweist sich aufgrund ihrer vielen Funktionen als städtebauliches Projekt. Sie verfügt über alle Eigenschaften eines Katalysators von

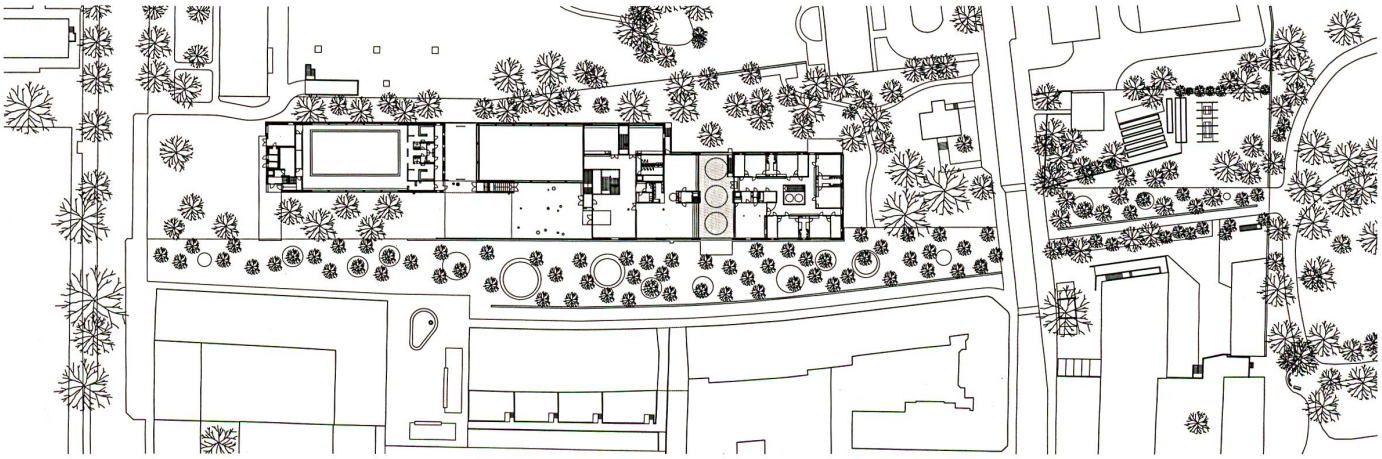
Situation mit den benachbarten Parkanlagen Trembley (links) und Beaulieu (rechts).



Untergeschoss

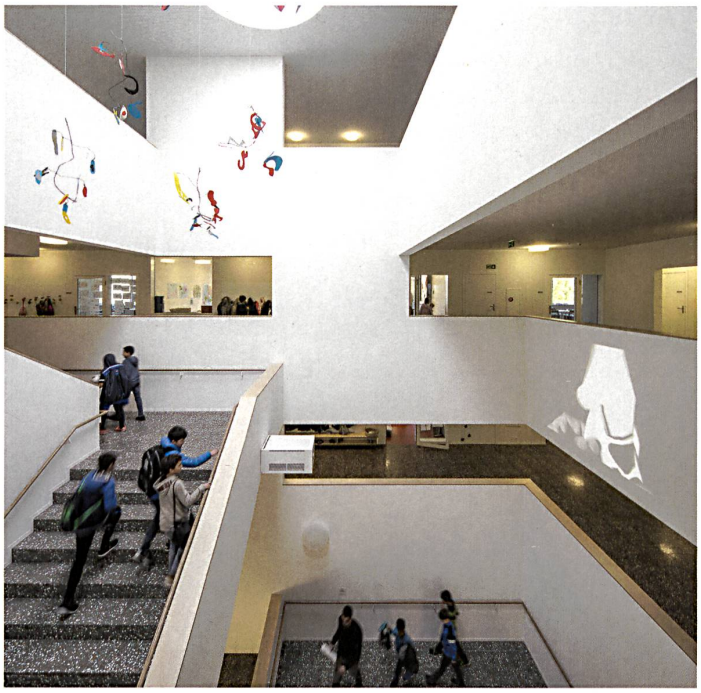
1. Obergeschoss

0 50



Erdgeschoss

Längsschnitt: Hallenbad, Klassentrakt und Betreuung sind linear angeordnet.



Die Dachflächen der niedrigeren Trakte bieten Platz für Spiele.

Rund um das Treppenhaus mit seinen versetzten Läufen sind sternförmig die Klassenzimmer angeordnet.

sozialen Werten, der weit über seine Grenzen ausstrahlt und die gesamte Nachbarschaft um seine repräsentative Funktion herum neu gliedert.

Ein Dorf inmitten der Stadt

Neben seiner Einbettung in das städtische Gewebe und die Parklandschaft speist sich die Attraktivität des Neubaus von der Vielfalt seiner Nutzungsmöglichkeiten: Quartierzentrum, Mehrzwecksaal, Schwimmbad, Sporthalle, Primarschule, Mensa mit Produktionsküche und Kindertagesstätte.

Die Schule ist wie ein Dorf aus aneinandergebauten Einzelhäusern konzipiert. Diese enge Nachbarschaft bildet eine Art «Wohngemeinschaft», die den Kindern ein Gefühl von Schutz und Zugehörigkeit vermittelt. Mit ihrem einheitlich braunen Betonsockel sind die Häuser in ein grösseres System eingebettet und schaffen ein neues Bezugsniveau. Mit weissem Putz versehen wirken die verschiedenen Teile des Bauvolumens sowohl verbindend wie auch komplex. Der Materialkontrast zwischen öffentlichem Sockel und «privaten» Häusern spielt mit den Eindrücken von Einzigartigkeit, Vielfalt und Einheit, was so viele öffentliche Gebäude typisch und prägend macht.

Die geschickte Stapelung der Nutzungen vermittelt den Eindruck einer verschachtelten Verdichtung und sorgt zugleich für die Autonomie der einzelnen Bereiche. Dieses Ineinandergreifen beruht auf einem Spiel von Einschnitten, das die vertikalen und horizontalen Bezüge durch quer verlaufende Blickachsen zusätzlich steigert. Jede Nutzungseinheit verfügt über einen eigenen Zugang vom öffentlichen Vorplatz. Zwei geschützte Spielplätze – der eine für die Schule und der andere für die Tagesstätte – sind auf den Dächern der flacheren Trakte platziert.

Die programmatischen Unterschiede finden ihre bauliche Annäherung durch die sorgfältig ausgewählten Materialien und genauso präzise entworfene Details. Die Materialisierung verbindet konstruktiv und atmosphärisch die zunächst zusammengewürfelten Elemente: farbige Fussbodenbeläge, grossformatige Verglasungen mit Öffnungsflügeln, kreisrunde

Oblichter, Möbel aus Schichtholz. Der präzise Einsatz verschiedener Materialmotive lässt jeden Raum hin und her pendeln zwischen Einzigartigkeit und Kontinuität. Dadurch entsteht ein Gefühl von Zugehörigkeit, das sich nur an die betroffenen Nutzer – also die Kinder – richtet.

Sternförmige Gruppierung

Die Raumaufteilung des Gebäudes für die Primarschule verdient besondere Aufmerksamkeit. Es nimmt auf drei Etagen 16 Klassenzimmer auf; die inneren Wege gruppieren sich sternförmig um eine emblematische, zentrale Treppe. Mit ihren versetzten Treppenabschnitten von einer Etage zur anderen löst die Treppe geschickt die Gleichförmigkeit der übereinanderliegenden Etagen auf und produziert viele unterschiedliche Blickbeziehungen. Die Erschliessungflächen wirken wie ein Netzwerk aus engen Gassen und Plätzchen, an denen Garderoben und Spielbereiche angeordnet sind.

Der zentrierte Grundriss und das damit verbundene statische Prinzip erlauben eine differenzierte Beziehung zwischen dem Wegsystem und den Klassenzimmern. Die Decken der Klassenzimmer werden von Rippenträgern rhythmisch gegliedert, die auf den tragenden Wänden zwischen den Zimmern lagern. Diese Anordnung befreit die Fassaden und inneren Wände zum Erschliessungsraum von allen statischen Anforderungen. Jedes Zimmer profitiert so von grosszügigen Öffnungen sowohl nach innen wie auch nach aussen. Das ganze Gebäude ist einer Logik der Vereinheitlichung unterstellt und zeigt die enorme Fähigkeit des Ateliers Bonnet, die Besonderheiten und speziellen Aspekte jeder Nutzung zu erkennen. Die Schule von Chandieu zeugt von einer Suche nach dem Sinn, die Regelhaftes sowie Ausnahmen umfasst, die eine gewisse Intimität eines Klassenzimmers ebenso wie dessen Zugehörigkeit zu einer grösseren Organisation unterstützt und die einen ebenso kindgerechten wie städtischen Massstab erzeugt. —

Yves Dreier (1979) ist Architekt ETH BSA SIA und Korrespondent von wbw in der Romandie sowie Partner im Büro Dreier Frenzel architecture + communication in Lausanne und Berlin.

Aus dem Französischen von *Suzanne Leu*

Die neue Form, die das Ansammeln von Regen auf dem Glas verhindert. Die neue Form, die einen Dacheinbau mit einem Neigungswinkel von bis zu 0° erlaubt. VELUX Flachdach-Fenster mit Bogenglas. In acht verschiedenen Grössen erhältlich. Passend für jedes Bedürfnis und jeden Raum. Macht den Weg frei für eine neue Art von Flachdach-Fenster. VELUX BIM Objects und weitere Informationen unter velux.ch/bogenglas

VELUX®